

**Prügelnde Polizisten: Gewalt ohne Folgen**

Anmoderation

Anja Reschke:

Sieht nicht gut aus diese Frau, oder? Übel zugerichtet. Wie das wohl passiert ist? Na, das ist doch eindeutig. Diese Frau ist auf einer Polizeiwache mehrmals hintereinander freiwillig mit dem Kopf gegen eine Wand gerannt, vollkommen klar. Das jedenfalls glaubt die Staatsanwaltschaft, nachdem es 4 Polizisten behauptet haben. Auch wenn die allermeisten Polizisten in schwierigen Situationen wirklich einen guten Job machen, kommt es doch immer wieder zu völlig unangemessenen Übergriffen durch Polizeibeamte. Und es ist äußerst schwierig, dagegen erfolgreich vorzugehen. Selbst wenn sie so deutlich dokumentiert sind wie im Film von Alexandra Ringling und Maïke Rudolph:

München, ein Polizeieinsatz wie dieser. Auch der Grund alltäglich: Ruhestörung – ein Junge schreit laut herum, mitten in der Nacht. Eigentlich eine Lappalie, doch die Polizei rückt mit einem Spezialkommando an. Und greift mit drakonischer Härte durch, wie das Polizeivideo belegt.

Der Ruhestörer ist schnell gefunden: ein 17-jähriger Junge, geistig behindert. Sechs schwer bewaffnete Polizisten in der kleinen Wohnung – nun verliert der Junge erst recht die Kontrolle. Seine Mutter will schlichten, der Polizei mitteilen, dass der Sohn behindert ist. Doch statt zuzuhören, gehen die Beamten kurz darauf auch gegen die Mutter vor.

O-Ton

Elke Lämmermann,

Mutter:

„Es war schlimm, weil ich eigentlich gemeint hab, der will mir die Luft abdrücken. Ich hab Angst gekriegt. Ich hab ja wirklich keine Luft mehr gekriegt. Und jedes Mal, wenn ich's geschafft hab, meinen Kopf auf die Seite zu drehen, um nach Luft zu schnappen, hat er sofort wieder den Kopf rein.“

Nun will auch der Vater schlichten. Er ist fast blind, tastet hilflos um sich. Doch die Polizei wertet später seine ausgestreckten Arme als Widerstandshandlung.

O-Ton

Werner Zalut,

Vater:

„Ich hab dann meine Hände vor, weil ich bin ja blind, ich muss mich vortasten. Und in dem Moment, wo ich meine Hände nach vorne hab, hab ich zwei Schläge auf meinem Kopf gespürt und bin auf dem Boden gelegen.“

Nach dem Einsatz muss Werner Zalut vom Arzt behandelt werden. Er attestiert Abschürfungen und Prellungen im Kopfbereich.

Die Familie stellt Anzeige gegen die Polizisten. Doch statt einer Entschädigung kommt eine Gegenanzeige: unzulässiger Widerstand gegen die Polizei, so nun der Vorwurf.

Offenbar ein Automatismus bei Vorwürfen gegen die Staatsmacht: Opfer werden einfach zu Tätern gemacht.

O-Ton

Norbert Pütter,

Politikwissenschaftler:

„Der Polizist muss ja nachweisen, dass er mit Recht die Gewalt angewandt hat. Und das tut er, indem er sagt, der Betroffene hat Widerstand geleistet. Um den Widerstand zu brechen, war diese Gewaltanwendung erforderlich. Das bedeutet, damit ist er rein rechtlich aus dem Schneider. Für das Opfer, den Betroffenen, bedeutet es aber, er oder sie ist mit einer Anzeige wegen Widerstandes konfrontiert.“

Der Rechtsstaat bleibt gnadenlos: Die Klage gegen die Polizei wird abgewiesen, Vater Zalut dagegen muss eine Geldstrafe zahlen.

Panorama bittet die Staatsanwaltschaft München mehrfach um ein Interview – abgelehnt. Die Begründung für das Schweigen klingt zynisch: man wolle dem verurteilten Vater die Chance zur „Resozialisierung“ lassen.

Eine Krähe hakt der anderen kein Auge aus, sagt man. Staatsanwälte zeigen jedenfalls überraschend oft Milde, wenn Polizisten angezeigt werden: 97 Prozent von ihnen kommen ohne jede Anklage und Strafe davon.

Ganz normal, findet der zuständige Innenminister in Bayern.

O-Ton

Panorama:

„Bei drei Prozent der Polizisten kommt es nur zur Anklage!“

O-Ton

Joachim Herrmann, CSU

Innenminister Bayern:

„Sie können doch nicht aufgrund von Prozentzahlen automatisch rückschließen, dass das nicht in Ordnung wäre.“

O-Ton

Tobias Singelstein,

Strafrechtler:

„Wir haben hier eine erheblich erhöhte Einstellungsquote im Vergleich zu sonstigen Strafverfahren. Egal, ob man sie jetzt insgesamt betrachtet oder zum Beispiel einzelne Körperverletzungsverfahren betrachtet.“

Auch Polizisten machen Fehler, das ist normal. Aber sie müssen besonders wenig Angst vor Strafe haben. Viele Polizeiskandale gab es schon in den letzten Jahren, dann immer Empörung und das Versprechen der Politiker auf Besserung. Das Ergebnis meist: sogenannte „interne Ermittlungsstellen“ – auf Deutsch: Polizisten sollen gegen ihre eigenen Kollegen ermitteln.

O-Ton

Tobias Singelstein, Strafrechtler:

„Ich meine, dass die institutionelle Nähe, Polizei ermittelt gegen Polizei, ein Problem darstellt. Weil, auch dann ist es so, dass gegen Kollegen ermittelt wird und dass man eben mit Beschuldigten zu tun hat, für die man eher Verständnis aufbringt.“

Auch die Dolmetscherin Elena Schelhas wurde Opfer von Polizeigewalt. Vor einem Jahr wurde sie in München zum Übersetzen in die Polizeiwache gerufen. Die Tatverdächtigen dort: zwei Rumänen. Doch in der Wache dann eine tragische Verwechslung: die Polizisten halten sie nun für eine Komplizin der Rumänen. Und werden wütend, weil sie das bestreitet.

O-Ton

Elena Schelhas, Dolmetscherin:

„Dann hob er mich hoch, haute mich gegen die nächste gegenüberliegende Wand. Sie müssen sich vorstellen, das war ungefähr drei Meter breit nur, dieser Raum, aber mit so einer Wucht.“

Drei Mal haut der Polizeibeamte sie mit dem Kopf gegen Türpfosten und Wände. Sie bekommt Panik, Todesangst. Muss auf die Toilette, doch man lässt sie nicht.

O-Ton

Elena Schelhas:

„Und erst, als ich mich benässt habe, durfte ich zur Toilette. Das ist eine Erniedrigung ohne Ende. Und das wussten die. Die wollten mich einfach nur erniedrigen.“

Die Dolmetscherin geht dann ganz korrekt vor: lässt ihre Verletzungen vom Arzt dokumentieren, stellt eine Anzeige bei der Polizei und schaltet eine Anwältin ein.

O-Ton

Angelika Lex, Rechtsanwältin:

„Trotzdem ist die Staatsanwaltschaft dann ohne weitere Ermittlungen davon ausgegangen, dass hier den Angaben der Polizeibeamten zu glauben ist, nämlich dass Frau Schelhas ohne jede Veranlassung aus eigenen Stücken gegen die Wand gelaufen ist.“

Vor Gericht behaupten tatsächlich alle Polizisten, die Sechzigjährige habe sich selbst verletzt. Einstellung des Verfahrens. Und sie erklären das Opfer zur Täterin: Sie hätte die Polizisten verletzt.

O-Ton

Elena Schelhas:

„Es war eine himmelschreiende Ungerechtigkeit. Ich wurde zu einer Geldstrafe verdonnert, und ich wurde in fünf Punkten angeklagt, dass ich die Polizisten verletzt habe. Dem einen sollte ich den Rücken gebrochen haben, den andern gekratzt.“

Diesmal scheidet der Staatsanwalt mit seinem Antrag auf Geldstrafe. Einstellung, aber kein Freispruch für das Opfer. Wieder kein Interview. Und wieder der Verweis auf angebliche Resozialisierungschancen der Dolmetscherin.

Versagen des Rechtsstaats. Dabei ist eine Lösung naheliegend: statt interner Ermittler müßten unabhängige Stellen eingeschaltet werden.

O-Ton

Norbert Pütter, Politikwissenschaftler:

„Unabhängige Beschwerdeinstitutionen, das zeigen auch die Erfahrungen im Ausland, eröffnen den Betroffenen einen zusätzlichen Weg, die eigene Sicht der Dinge untersuchen und überprüfen zu lassen.“

Doch die Reaktion der Politiker auf Polizeiskandale wiederholt bekannte Fehler: Bayern richtet gerade eine weitere „interne Ermittlungsstelle“ ein. Polizisten sollen ihre eigenen Kollegen in den

Knast bringen.

O-Ton

Panorama:

„Das eigentliche Kernproblem ist ja, dass ein Polizist gegen den andern ermittelt - wie lösen Sie dieses Problem?“

O-Ton

Joachim Herrmann, CSU

Innenminister Bayern:

„Diese zentralen Ermittlungsstellen arbeiten hier völlig selbständig. Das Problem, dass Kollegen sich mit der Arbeit von anderen Kollegen beschäftigen müssen, haben wir in unserm Leben überall. Es müssen ärztliche Kunstfehler von andern Ärzten begutachtet werden.“

„Haben wir immer so gemacht, machen andere auch so.“ Eine bequeme Lösung - wenig Hoffnung für die Opfer.

Autoren: Alexandra Ringling, Maike Rudolph

Kamera: M. Plötz, P. Kempter

Schnitt: K. Ahmed, P. Seidlich

Abmoderation

Anja Reschke:

Ich weiß nicht, seit wieviel Jahrzehnten Medien und Menschenrechtsorganisationen schon auf diesen Missstand hinweisen. Es wurden Fälle über Fälle präsentiert. Es gibt dutzende Lösungsvorschläge für unabhängige Kontrollgremien. Aber es passiert einfach nichts. Mehr zum Thema Polizeigewalt finden Sie bei uns im Internet unter [panorama.de](http://panorama.de)